Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

Band: 2 (1855)

Artikel: Polyglotten: Ditmarscher und Nürnberger Mundart.

Autor: Weikert, Johann Wolfgang

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-177554

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- 144) Raff, Reff, n., eine gitterähnliche Vorrichtung im Stalle, hinter welche dem Vieh das Heu etc. zum Fressen vorgelegt wird. Es ist wol mit fränk. reff'n, nhd. raffen, raufen, rupfen, zupfen, verwandt; vielleicht auch gehört es mit dem gleichnamigen, aus Stäben bestehenden Traggestelle und mit ahd. href, ags. hrif, Bauch (vergl. nhd. Rippe) u. s. w. zu gleichem Stamme. Diefenb. II, 588. Schm. III, 61. Reinnerhänn, Kinderhände, nach S. 46 f.
- 147) Klögr, Kläger; Ausfall des g: S. 74, 1, 2; oben Nr. 2 und 13.
- 151) Hindeutung auf die Wichtigkeit des Obstes als Nahrungsmittels.
- 155) Brod geht über Alles. In *Dreiackers* scheint der im Volke ehedem als Heilmittel und Gegengift so verbreitete Theriak (vom griech. 3ηριακός; mhd. trîak, trîakel, drîakel; schweiz. Treiogs, Triax. Tobler, 151. Stalder, I, 303) versteckt zu liegen.

Polyglotten.

Ditmarscher Mundart.

De Pûkerstok.

He harr en Handstock mit en Rêm, En Wittdôrn ût de Heck, In jede Dôrn en Pûker slân, Un nerrn en mischen Pêk.

In 't Uhrgehus dar wêr sin Stell 5. Bi Êk un spânsche Rôr Denn meldt de Stock — denn mutt he lôs.

Wît æwer Heid un Môr.

Denn ward he blêk un lîkenblass, Sîn Môder wênt un bëd; 10. Doch ob se bëd un ob se wênt, He hett kên blîben Stëd.

He nimt den Stock ût' Uhrgehus, Is witt un lîkenblass, He nimt sîn Hôt un seggt kên Wôrt 15. Un wannert lôs in Hast.

Nürnberger Mundart. Der Erbstock.

ər hâut an 'Stock von Weissdûrnheck,

Su stark mər 'n finná kà. An Nô'g'l af a'n jed'n Ast, Und unt a'n 'Stach'l drà.

In'n Uhrg häus nébər 'n şpan sch n Râu r,

Dâu lánt der 'Stock, — allái es mànt der 'Stock, und er mouss fort, Weit über 'Stock und 'Stái.

Der Sû wird blass, di Mutter greint Und fängt zo'n bêt'n **à**; es nutzt 'r nix, der Sû mouss fort, Als hèit er was dervô.

or nemt 'n 'Stock von 'n Uhrg'häus.
weck,
or nemt sei'n Hout und geit,
Sicht tâudt'nblass, und — 'naus zo'r

Tur.

Su wêi ər gèit und ștèit.

Un ob he jüs sîn Middag êt, Un êt sin Abendbrôt, Un ob he slêp en Dôdenslâp: Dat röppt em ût den Dôd. 20.

Denn steit he op bi dustre Nacht Un grappelt inne Klock, Un wannert fort in Snê un Storm, Allên, mit Hôt un Stock.

Sîn Mûder liggt in't Bett un wênt; 25. Doch vær dat Morgenbêr Is he torügg, so likenblêk, As kêm he ût de Êr.

Denn itt he nî, denn drinkt he nî, Un liggt as dôt un slöppt, 30. Un arbeid still de Wëken lank, Bet em dat dat wedder röppt.

Un wenn dat röppt, so mutt he fort,

Un hett ni Ruh noch Rau, Un kumt êrst jedesmâl torügg 35. Jüs mit dat Morgengrau.

Wohin he geit — he seggt ni nâ, Un seggt ni wat he suht; Doch markt he jeden Lîkentog, Al êr de Klocken lud. 40.

Se seggt, sobald de letzte Mân Vær irgend Ên begünnt, So mutt he lôs op mîlenwît Un söken, bet he 't finnt,

Un sêhn in 't Finster, sêhn en Lîk 45.

In Dôdenhemd un Sark, De nû noch mit sîn Kinner lacht, Vellich gesund un stark. Und ob ər gràd bá 'n Ess n is, Bá 'n èirșt n Biss n Brâud, Und ob ər schläft, ər mouss halt fort, Und wær ər, gláb i', tâudt.

Oft stèit ər af in finstrər Nacht, Wenn dər Stock maná tout, Und wandərt fort in Schnei und Stûrm Mit Weissdûrnstock und Hout.

Sei Mutter li'gt in 'n Bett und greint;

Doch oft scho gê'gər Tô'g, Dâu kummt ər z·ruck, is tâudt·nblass, Doch hèiərt mər ká Klô'g.

ər fällt glei' in ən Taudt'nschlauf, ər isst und trinkt gaər nit, Nau erbət ər oft Woch'n lang, — Doch nit lang haut ər Frid;

Denn, mant der Stock, so mouss

Mô'g 's Wêtər sei wêi 's will; Und graut dər Tô'g, su kummt ər z ruck, Is blass und tâudt nştill.

Und wâu ər hî gèit, wàs ər sîcht, Wáss káns; doch số gng d' Leit, Su wêi 's á Leich git, wáss ər 's glei', Noch èih di Glock'n leit't.

Wenn An sei letztər Mônat kummt,

Sei 's Ma, Frau oder Kind, Su mouss 'r fort af meilenweit, Und souch'n, bis er 'n find't,

Und séch 'n in's Fenster, séch 'n Ans In 'n Sarg, di Nàchtschaub 'n à, Der grôd no' mit sein Kindern spilt, A g sunder junger Mà. He pickt an 't Finster: ên! twê! drê! —

Kîkt æver de Lûken weg... 50. Al menni Hart un Spinnrad stock, De em dar kîken sêg.

Al menni Hart versett den Slag, Wenn 't an de Lûken klopp Wul ên! twê! drê! un æwerhin 55. Kêk as en Dêdenkopp.

Denn is he weg! Doch seggt se noch,

Em kumt de Tog to möt, Un he mutt æwer Alle hin, Hoch æwer Köpp un Höd, 60.

Hoch æwer Kopp un Schullern weg

Un bâben æwer't Sark, Denn mutt he stân un sêhn se nâ Bet an de nêgste Kark.

Un hett kên Ruh und hett kên Rau, 65.

Bet nös de Klocken lud, Un he tum twêten mâl den Tog In Flôr un Mantel suht.

In 't Uhrgehüs' dar stunn de Stock Mank Ek un spânsche Rôr, 70. Un wenn he mell, so mutt he fort, Wit æwer Heid und Môr.

He stêk em in en dêpe Grőv, He smêt em in en Bëk, He kém to Hûs, — do wêr he doch 75.

In 't Uhrgehus' in Eck.

Er pickt àn 'n Fenster, a ns! zwa! drei!

Und gutzt zo 'n Lôd'n 'nei, —
A jedes Herz und Spinnrôd stockt,
Dés bild't mer si' scho ei,

Wenn's eppət drauss'n klopf'n tout A'n 'n Lôd'n a'ns! zwa! drei! Und 's glotzt a' hûlər Tâudt'nkûpf Su ibər 'n Lôd'n 'rei'.

Nâu' is ər wèck; doch, — sa'gt mər noch —

Begegn't în di Leicht, Su mouss er über alli hî, Bis dass er s' z'letzt derreicht.

Mouss übər Kûpf und Schultərn weck,

Mouss übər 'n Sarg, — bleibt ştèi', Schaut bis zo'r nächst'n Kéring nâuch, Nâu' mouss ər weitər gèi',

Und hâut ká n Rast und hâut ká n Rou,

Bis mer di Glock'n leit't, Nâu kummt zo 'n zweit'n Mâl der Zu'g, In Flûr di Trauerleit.

In 'n Uhrg häus nébər 'n şpan sch n Râu r,

Dâu lânt der 'Stock ganz still; Doch, wenn er mant, so mouss der fort,

Und wenn ər a' nît will.

ər şteckt 'n in á`n têif'n Grôb'm, ər wirft 'n in á`n Båch; ər kummt in's Haus z'ruck — und

or stèit

In 'n Uhrg häus alli 'Strách.

He brôk em 'twei, he hau em klên In lûter Grûs un Mûs; Doch jümmer wêr he wedder dâr In Eck in't Klockenhûs.

He brenn em op, so wêr he dâr, Wegsmëten — wêr he dâ, He lêt em in en Wêrtshûs stân — Do broch de Wêrt em nâ. — —

Do kêm enmal en Mann in't Hùs, 85. Wêr jüs op Wihnachtsab nd, De kêm und hâl de Pûkerstock — Un is ni wedder kam n.

Klaus Groth. (Quickborn, 3te Aufl., S. 137 ff.)

ər bricht 'n z samm su klá ər ka, ər şpalt t 'n Kreuz à Quer; Doch immər widər şteit ər dert In 'n Eck, als wei vürher.

ər brennt 'n z samm, wirft d Asch n weck, —

Glei' is ər widər dâu, Und lässt ər 'n à' in 'n Wirtshaus ştèi, —

Der Wirt, der bringt 'ná nau'.

An 'n Weinachtsab'nd dau kummt

A fremder Ma in's Haus,

Der nemmt 'n Stock, geit fort dermit —

Und Ma und Stock bleit aus.

Joh. Wolfg. Weikert.

Sprachliche Erläuterungen

des Herausgebers.

- Ditmarscher Mundart. Der Pukerstock: "Puker, m., messingener Nagel mit gewölbtem Kopf, Plur. Pukers; wohl statt Buker, von Buk, Bauch. Pukerstock, m., eigentlich ein mit solchen Nägeln beschlagener Stock; sagenhaft auch Arvstoch, Erbstock, wie Erbschlüssel." Müllenhoff's Glossar zu Kl. Groth's Quickborn.
 - He harr, er hatte. Ueber he vergl. S. 75, 9; über harr S. 179, 22. Rêm m., Riemen.
 - 3) slân, Part. von slân (seltener slagen, alth. slahan, mhd. slahen und slân), schlagen, welches im Präs. die schon der mittelhochd. Sprache übliche Auslösung des age, ege in ei (Hahn's mhd. Gramm. I, 37. 63) zeigt: slâ, sleist, sleit; Prät. slôg, Pl. slôgen. Müllenhoff, a. a. O., §. 20. Die Ditmarscher Mundart hat in allen Participien, Adjectiven und Substantiven die alte Präsixpartikel ge völlig aufgegeben; so unten Z. 81. Vergl. Zeitschr. I, 122, 6. 226 st. 274, 3. II, 95, 22 und 177, 1. Müllenhoff, a. a. O., §. 12.
 - 4) nerrn, unten, aus nedden (ahd. nidana, angels. neothan, engl. neath etc., unser in der Schriftsprache veraltetes, noch mundartlich fortlebendes meden, nid. Schmeller, II, 681 u. a.) neben nieder, niederd. nedder, nêr. Vom Uebergang des inlautenden d in r (s. vorhin harr hadde) s. Müllenhoff, §. 13. Mischen, n., Messing, und Adj. messingen (mhd. messinc, messe, angels. mæslen, mæsling, d. i. Mischling, Mischmetall), wie oberd. das Mösch, Adj. mösche: Stalder, II, 215. Tobler, 324. Schmid, 383. Pêk, f., angels. pîc, engl. pike, peak, holl. piek, Spiess, Sta-